

SABINE OFFE: **Ausstellungen, Einstellungen, Entstellungen. Jüdische Museen in Deutschland und Österreich.** Philo Verlagsgesellschaft Berlin 2000. 320 Seiten. Kartoniert DM 58,-. ISBN 3-8257-0191-3

In diesem Buch werden nicht – wie es der Untertitel vielleicht vermuten lässt – systematisch die Jüdischen Museen in Deutschland und Österreich vorgestellt, beschrieben und analysiert, vielmehr geht es der Autorin um *Jüdische Museen als «Heimatomuseen besonderer Art»*. Ihre Themenfelder und Gedanken kreisen um die *Ungeheuerlichkeit der gegenwärtigen Jüdischen Museen als einer Einrichtung, die die Geschichte der Ermordeten, das was von Gegenständen, die ihnen gehörten, übrig blieb, dem Blick der Täternachkommen aussetzt, und zwar in Museen, deren Mehrzahl von Nichtjuden geplant und verwaltet werden.*

In ihrem essayistischen, nicht immer leicht lesbaren Text geht Sabine Offe von Geschichten und Fallbeispielen – Museumsbesuchen als «Feldstudien» – aus, gibt Erfahrungen aus Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Museen wieder. Dabei pendelt sie hin und her zwischen realen Orten und Erfahrungen einerseits und andererseits deren rhetorischen Konstitution. In Exkursen führt sie immer wieder zu neuem Nachdenken, etwa bei der Verwendung von Wörtern und Begriffen wie «Opfer», «Holocaust», «Schulderbe», «Täternachkommen». Dabei erläutert sie nicht nur ihren eigenen Umgang mit solchen Begriffen, sie resümiert auch allgemeine Tendenzen. So konstatiert sie zum Beispiel, dass früher in Museumstexten oder auch in Gesprächen die Worte «Jude» oder «Jüdin» meist vermieden wurden, heute aber eher eine neue Unbefangenheit zu beobachten ist. Kenntnisreich ist ihr Überblick zur Entwicklung der europäischen Jüdischen Museen in den letzten hundert Jahren.

In einem weiteren Überblick zeigt sie auf, wie die Zahl der Jüdischen Museen und Gedenkstätten seit den 1980er-Jahren mit der «Wiederentdeckung» von Synagogen, Friedhöfen und Genisot gewachsen ist, darunter auch in einer ganzen Reihe baden-württembergischer Orte wie Affaltrach, Baisingen, Buttenhausen, Freudenthal, Hechingen, Jebenhausen, Laupheim. Die Autorin beschreibt dann, wie dort die «normalen» Aufgaben eines Museums – Sammeln, Bewahren, Erforschen, Vermitteln und Ausstellen – erfüllt werden, wie dort das *Eigentum derer, die verfolgt und ermordet wurden, gezeigt, «präsentiert»* wird. Vor allem aber gelingt es ihr, die Befangenheiten und Projektionen der Museumsmacher aufzudecken, und welche öffentliche Kontroversen diese Museen auslösten, welche Irritationen sie der Gesellschaft brachten und bringen. In den Mittelpunkt dieser Überlegungen stellt sie zwei Kapitel (Seite 104–200) zur Neuen Synagoge Berlin (im 19. Jahrhundert sowie als Museum) und zum Jüdischen Museum Berlin «als Baukörper», «als Text», «in Politik und Phantasma».

Überzeugend kann Sabine Offe zusammenfassend darlegen, dass Jüdische Museen in Deutschland und Österreich keine Instanzen einer richtigen oder falschen Erinnerung sind, sondern *Symptome für deren Ambivalenzen.*

Wilfried Setzler

DIETER BUCK: **Fundort Natur: Natursehenswürdigkeiten im nördlichen Schwarzwald/Natursehenswürdigkeiten im Allgäu.** Verlag ars vivendi Cadolzburg 2000. Je 160 Seiten. Pappbände je DM 19,80. ISBN 3-89716-233-4/3-89716-205-9

*Fundort Natur* heißt eine relativ neue Reihe von Führern zu Natursehenswürdigkeiten. Der Autor der beiden hier anzuzeigenden Bände, Dieter Buck, geht so vor, wie es der Titel der Reihe vermuten lässt: Wie Schatzgräber zu Fundorten von Gold oder Mineralien führt er die Leser durch 40 naturkundlich besonders interessante Gegenden im Allgäu und zu 35 Höhepunkten im nördlichen Schwarzwald, wobei er die Rheinebene zwischen Kehl und Karlsruhe einbezieht.

Zwei Wanderführer mehr in der breiten Palette derartiger Publikationen – was ist das Besondere daran? Die naturkundliche Beschreibung der Sehenswürdigkeiten steht im Vordergrund der Texte, nicht die Wanderung – das ist das Besondere, wenngleich nicht unbedingt neu. Vor allem Geologie und Oberflächenformen werden erläutert, eher untergeordnet und oft ein bisschen zu kurz kommt die Tier- und Pflanzenwelt. Kultur und lebendige Geschichte am Wegesrand werden auch beschrieben, sind aber von der Auswahl der Gebiete her verständlicherweise Nebensache. Die Wandervorschläge werden an die Artikel angehängt; Wegbeschreibungen wie in solchen Büchern gewohnt: *Nach dem ersten Haus geht es mit zwei Kurven noch etwas abwärts. Hier spazieren wir einige Meter nach links, dann weist nach rechts ein Schild ...* Der Autor ist offensichtlich in erster Linie Autofahrer: *Wenn man über die A 5 kommt, verlässt man die Autobahn bei der Ausfahrt (...).* Dieses Beispiel stammt von einem Ziel am Stadtrand von Karlsruhe, das vom Hauptbahnhof zu Fuß in einer halben Stunde erreichbar ist, unter Benutzung der Straßenbahn sogar in der Hälfte der Zeit. Dem Autofahrer wird grundsätzlich im Detail der Weg und der Parkplatz gewiesen, der öffentliche Nahverkehr wird verschämt mit nur wenigen Stichworten bedacht: Soll derjenige, der meint, unbedingt mit dem Zug oder Bus fahren zu müssen, doch sehen, wie er hinkommt!

Das Positive: Die Beschreibungen sind gut lesbar, eingängig und verständlich, ein Glossar hilft zusätzlich Fachausdrücke zu verstehen. Wenn man dort allerdings liest: *Stocken: Forstwirtschaftlich für wachsen*, dann merkt man wie an zahlreichen anderen Stellen, dass der Autor, der seinen Beruf in seiner Vita nicht preisgibt, offensichtlich kein Naturkundler ist. Das ist nun nicht unbedingt Voraussetzung, um Wanderführer zu schreiben, nur wirken viele Gebietsbeschreibungen auf einen Natur- und Landeskundler wie Auszüge aus den in den Literaturverzeichnissen angegebenen Büchern: Fast alles schon mal in ähnlicher Form irgendwo gelesen, eigentlich nichts Neues. Er beschreibe und fotografiere, was ihm unter den Stift bzw. vor die Linse komme, steht auf den Eingangsseiten zu lesen. Ja, so ist's sicher gewesen: Heute hier, morgen dort, Foto gemacht, Literatur gesucht und Artikel geschrieben. Und so kommt es dann mangels intensiver eigener Kenntnisse (und mangels gutem Lektorat) beispielsweise eben